

Štědroň, Miloš; Šlosar, Dušan

## **Geschichte der tschechischen Musikterminologie : (Zusammenfassung)**

In: Štědroň, Miloš; Šlosar, Dušan. *Dějiny české hudební terminologie*. Vyd. 2., přeprac. Brno: Masarykova univerzita, 2010, pp. 132-133

ISBN 9788021051614

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/123540>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

# Geschichte der tschechischen Musikterminologie (Zusammenfassung)

Mit dieser Publikation wird der Versuch unternommen, die Entwicklung der tschechischen Musikterminologie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart nachzuzeichnen. Dies geschieht in zehn chronologisch aneinander anknüpfenden Kapiteln.

Das erste Kapitel führt in das urslavische Erbe ein. Bereits für die Zeit vor dem 10. Jahrhundert und damit vor der Ausgliederung des Tschechischen aus dem Urslavischen lässt sich eine Reihe von Wörtern nachweisen, die dem Bedeutungsbe- reich Musik zuzuordnen sind. Meist haben sie onomatopoeischen Charakter.

Das zweite Kapitel befasst sich mit der Situation im Frühalttschechischen. Es verfolgt die Entwicklung der ererbten Wörter und den beginnenden Einfluss anderer Kulturen, insbesondere der westeuropäischen. Die ersten Belege finden sich u.a. in den frühen Psalmenübersetzungen.

Das dritte Kapitel, *Klaret* überschrieben, ist dem ersten tschechischen Lexikographen gewidmet, Claret (eigtl. Bartholomäus von Solencia, ca. 1320-1370). Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Wortschatz der damals an der Prager Universität gelehrt Disziplinen zu kodifizieren und für die Fachbegriffe, darunter auch musikologische Termini, tschechische Entsprechungen zu finden oder zu kreieren. Das tat er nach einer sehr eigenen Methode.

Im Mittelpunkt des vierten Kapitels steht das 15. Jahrhundert, d.h. die nur relativ geringen Verdienste, die die hussitische und nachhussitische Zeit für sich reklamieren kann.

Das fünfte Kapitel beschreibt den kulturellen Aufschwung in der humanistischen Epoche. Dazu werden vor allem zwei Werke herangezogen: das 1560 erschienene lateinisch-tschechische Wörterbuch von Reschelius sowie das überhaupt erste theoretische Werk über die Musik in tschechischer Sprache, nämlich Jan Blahoslavs *Musica, das ist: ein Büchlein, das alles für Sänger Wissenswerte in sich beschließt* (1558). Berücksichtigung findet auch Veleslavíns Lexikon *Silva quadrilinguis* von 1598.

Das sechste Kapitel, *Komenský a Michna*, vergleicht die Terminologie im Werk Jan Amos Komenskýs (1592-1670) mit jener in den Liedtexten des Barockkomponisten Adam Michna z Otradovic.

Das siebte Kapitel untersucht die Terminologie in Kašpar Vusíns *Dictionarium von dreien Sprachen, Deutsch, Lateinisch und Tschechisch* von 1770.

Das achte Kapitel, *Der Anteil Jakub Jan Rybas an der Schaffung der neu-tschechischen Musikterminologie und der Weg Josef Antonín Seydls*, zeigt den höchst eigenständigen Beitrag des Komponisten J.J. Ryba, der eine musikologische Terminologie auf internationaler Grundlage einzuführen versuchte (postum herausgegeben 1817) und damit in Gegensatz zu Seydls Konzept steht, dessen Terminologie den sprachpuristischen Prinzipien aus der Frühphase der nationalen Erneuerung folgt.

Das neunte Kapitel dreht sich um Jan Nepomuk Škroup und Jan Josef Čejka. Škroup führt die Terminologie auf einen Stand, der den zeitgenössischen Anforderungen gerecht wird, Čejka leistet die Übersetzung ins Tschechische (1850).

Das letzte und zehnte Kapitel skizziert knapp die Angleichung der tschechischen Terminologie an die europäischen Entwicklungen, wobei den von Leoš Janáček, Alois Hába und Ctirad Kohoutek ausgehenden Neuerungen besonderes Augenmerk gilt. Ein Novum sind die aus dem Englischen übernommenen Fachbegriffe aus der Welt des Jazz.

Ergänzt wird der Band durch ein Register aller tschechischen musikologischen Termini.

